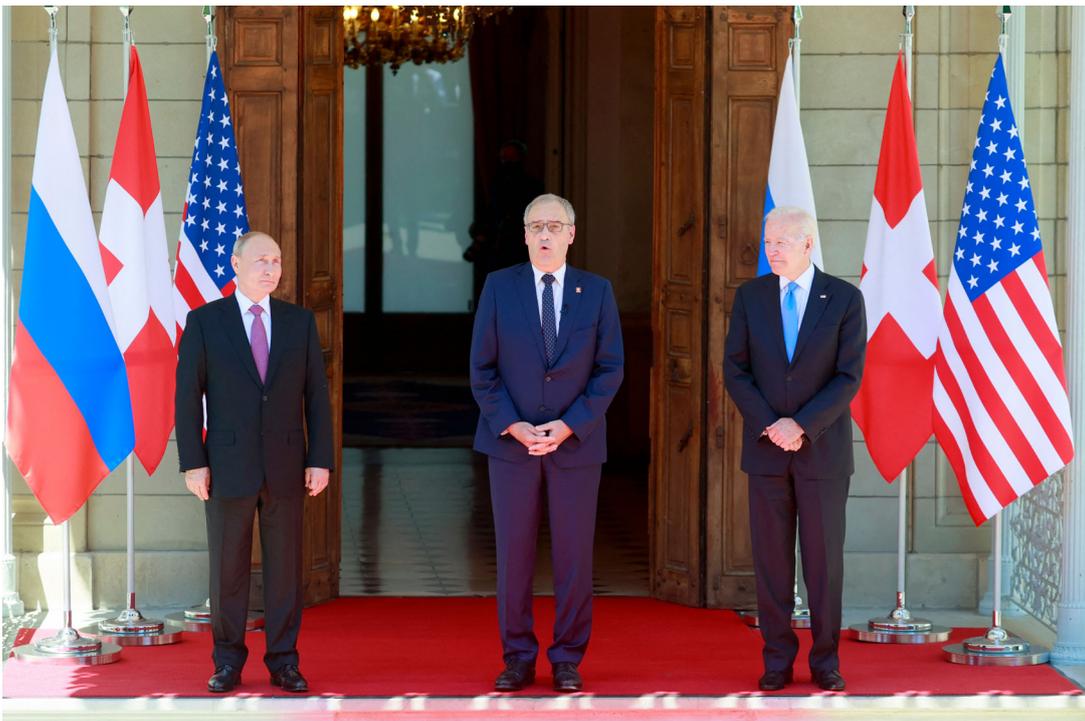




Die Schweiz aus Sicht des Auslandes 2021

16. Dezember 2021



Das Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Joe Biden und dem russischen Präsidenten Vladimir Putin in Genf rückte die Schweiz im Juni 2021 ins Zentrum der weltweiten Medienaufmerksamkeit.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- Die ausländische Medienberichterstattung über die Schweiz fokussierte 2021 vor allem – und mehr als in anderen Jahren – auf politische Themen. Höhepunkte bildeten dabei das Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Joe Biden und dem russischen Präsidenten Vladimir Putin in Genf, die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU sowie verschiedene eidgenössische Abstimmungen. Die Wahrnehmung der Schweiz variierte dabei abhängig vom jeweiligen Thema und der Herkunft der Medien. So wurde das Gipfeltreffen global positiv wahrgenommen, während die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU in den Nachbarländern für kritische Schlagzeilen gegenüber der Schweiz sorgten.
- Insgesamt war das Bild der Schweiz im Ausland 2021 facettenreich und grundsätzlich positiv und stabil. In einem Vergleich der Wahrnehmung von 60 Ländern bei der breiten Bevölkerung im Ausland (NBI) belegt die Schweiz den 7. Gesamtrang. Damit bestätigt sie die Klassierung des Vorjahres. Insbesondere die Governance und die Lebensqualität der Schweiz genossen einen ausgezeichneten Ruf. Was den Gesamteindruck bei der breiten Bevölkerung im Ausland betraf, so war das Bild der Schweiz auch 2020 facettenreich, positiv und stabil. Vor allem die Regierungsführung und die Lebensqualität in der Schweiz genossen im Ausland einen ausgezeichneten Ruf.
- Auch die Bewältigung der Covid-19-Krise durch die Schweiz wird 2021 von der breiten Bevölkerung im Ausland sehr positiv bewertet. Dies dürfte jedoch mehr auf die positive Gesamtwahrnehmung der Schweiz als auf eine differenzierte Beurteilung der Schweizer Massnahmen zurückzuführen sein. Medial fand der Umgang mit der Pandemie weniger Beachtung als im Vorjahr.

Übersicht

Präsenz Schweiz im GS-EDA hat den Auftrag, als Grundlage für die Gestaltung der Landeskommunikation die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland zu beobachten und über die Resultate zu informieren. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick, wie die Schweiz im Jahr 2021 im Ausland wahrgenommen wurde. Der erste Teil des Berichts analysiert die **Berichterstattung über die Schweiz in der ausländischen Presse und den sozialen Medien im Ausland**. Einen Schwerpunkt bildete 2021 die Berichterstattung über politische Themen, welche deutlich mehr Raum einnahm als in anderen Jahren. Insbesondere zwei Themen sorgten dabei für mediale Beachtung. Das Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Joe Biden und dem russischen Präsidenten Vladimir Putin in Genf wurde weltweit als ein Signal der Entspannung in einer weltpolitisch unruhigen Phase positiv aufgenommen. Immer wieder sorgten in den Medien der Nachbarländer auch die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU für kritische Aufmerksamkeit – insbesondere der Abbruch der Verhandlungen über ein institutionelles Abkommen wurde als Zäsur wahrgenommen. Insgesamt wurde etwas weniger als in vergangenen Jahren über die Schweiz berichtet, was in erster Linie damit zusammenhängt, dass 2021 kein WEF in Davos stattfand. Diese Veranstaltung sorgte bisher jährlich für ein enorm hohes Volumen der Medienberichterstattung.

Der zweite Teil des Berichts fokussiert auf die Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten ausländischen Bevölkerung. Basierend auf den Ergebnissen des Landesimageindex «Anholt Ipsos Nation Brands Index» 2021 (NBI) wird aufgezeigt, wo die Stärken und Schwächen der Schweiz in der Aussenwahrnehmung liegen und wie die Schweiz im internationalen Vergleich abschneidet. Als Abschluss werden die Wechselwirkungen zwischen dem guten allgemeinen Image der Schweiz und der bei der ausländischen Bevölkerung im NBI als sehr positiv wahrgenommenen Handhabung der Covid-19-Pandemie analysiert.

Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Presse und der sozialen Medien

Weltpolitik made in Switzerland – politische Themen dominieren die Berichterstattung

Ein Dauerbrenner der ausländischen Medienberichterstattung insbesondere innerhalb Europas waren die **Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union**. Die Berichterstattung intensivierte sich volumenmässig bis zum Kulminationspunkt des Abbruchs des institutionellen Abkommens am 26. Mai. Sie wurde dabei zunehmend kritisch gegenüber der Schweiz, insbesondere in deutschsprachigen Medien. Diese warfen der Schweiz mangelnde Kompromissbereitschaft vor. Sie betonten, diese schade mit dem Verzicht auf das Abkommen sich selber am meisten und isoliere sich zunehmend. In anderen Ländern war die Berichterstattung meist sachlich, die Verantwortung für das Scheitern wurde jedoch klar der Schweiz zugewiesen. Vereinzelt Verständnis für die Schweiz äusserten insbesondere europaskeptische Medien in Grossbritannien. Mit etwas zeitlicher Distanz analysierten viele Medien in Europa das Scheitern des Abkommens in vertiefenden Artikeln. Hauptgrund für das Scheitern sei, dass die Schweiz vom Binnenmarktzugang profitieren wolle, ohne die damit verbundenen Bedingungen zu akzeptieren, kommentierten die Medien. Die Schweiz stehe als Ergebnis im Abseits. Den späteren Entscheid der Schweiz, mit dem F-35 ein Kampfflugzeug aus US-amerikanischer Produktion statt aus EU-Ländern wie Frankreich anzuschaffen, kritisierten v.a. viele französische Medien als erneute Brückierung von Brüssel und Paris. Über das Treffen im November zwischen Bundesrat Ignazio Cassis und dem Vizepräsidenten der Europäischen Kommission Maroš Šefčovič berichteten insbesondere Medien der Nachbarländer, zum Teil in kritischer Tonalität. verbreitet wird das Narrativ, die Schweiz agiere in der Europapolitik planlos und spiele auf Zeit.



Das Ereignis, das die ausländische Berichterstattung des Jahres am stärksten prägte, war das **Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Joe Biden und dem russischen Präsidenten Vladimir Putin in Genf**. Die Beziehungen zwischen den USA und Russland waren zu diesem Zeitpunkt angespannt, weshalb bereits die Ankündigung des Treffens Ende Mai für zahlreiche Reaktionen in ausländischen Medien sorgte. Diese äusserten sich auch gegenüber der Rolle der Schweiz als Gaststaat überwiegend positiv: Die Schweiz bzw. Genf seien wegen ihrer traditionellen Diskretion und Neutralität ein guter Austragungsort. Durch die Nicht-Mitgliedschaft bei der NATO stosse der Austragungsort auch in Russland auf Akzeptanz. Auch die zahlreichen logistischen und organisatorischen Aspekte interessierten die Medien. Schliesslich löste die Durchführung des als historisch bezeichneten Gipfeltreffens am 16. Juni eine äusserst hohe internationale Medienberichterstattung aus. Der Hauptfokus der Berichte lag dabei klar auf den Protagonisten, Themen und Resultaten des Treffens. Aber in diesem Zusammenhang erhielten auch Genf und die Schweiz die grösste mediale Präsenz der letzten Jahre. Zahlreiche Medien berichteten ausführlich über Aspekte wie das internationale Genf, die Guten Dienste der Schweiz, ihre Neutralität und ihre Tradition als Gaststaat. Darüber hinaus hoben TV-Bilder die touristische Attraktivität Genfs und der Schweiz hervor, auch die organisatorische Leistungsfähigkeit der Schweiz stiess auf Beachtung. Grosse mediale Resonanz erhielt auch der Empfang der beiden Präsidenten durch Bundespräsident Guy Parmelin. Dessen Bezeichnung von Genf als «Stadt des Friedens» wurde von vielen Medien übernommen. Der Einfluss der internationalen Medienberichterstattung auf die Wahrnehmung der Schweiz war somit sehr positiv, sowohl hinsichtlich des Volumens und der Steigerung der Visibilität als auch in Bezug auf die internationale Rolle der Schweiz. Die Guten Dienste der Schweiz und das internationale Genf erhielten verschiedentlich auch im weiteren Verlauf des Jahres mediale Resonanz, beispielsweise durch die Austragung eines libyschen Dialogforums und von Vermittlungsgesprächen zu Zypern. Auch im Zusammenhang mit dem hochrangigen Treffen zwischen der USA und China in Zürich hoben die Medien Gründe für die Wahl der Schweiz hervor, insbesondere die Neutralität und die Nicht-Beteiligung an Sanktionen gegenüber China.

Über das Jahr verteilt gab es zudem zahlreiche spezifische Beiträge zu den **Beziehungen zwischen der Schweiz und China**. Zu Jahresbeginn berichteten verschiedene Medien aus Europa und Asien kritisch über eine von den Medien als «Geheimabkommen» bezeichnete Vereinbarung zwischen China und der Schweiz zur Migrationszusammenarbeit. Über die Veröffentlichung der China-Strategie der Schweiz im März berichteten insbesondere chinesischsprachige Medien aus Taiwan, Hongkong und der Diaspora. Die Berichterstattung war überwiegend sachlich, mit einem Fokus auf den ausserhalb Chinas als moderat eingeschätzten Inhalten der Strategie sowie auf die kritische Reaktion des chinesischen Botschafters in Bern. Im September ging die Reaktion der Schweizer Botschaft in China auf Berichte in chinesischen Medien über Aussagen eines fiktiven Schweizer Wissenschaftlers zum Ursprung des Coronavirus viral. Das Statement der Botschaft äusserte Zweifel an der realen Existenz dieses Wissenschaftlers und warnte vor der Verbreitung von «Fake News». Zahlreiche Medien aus aller Welt berichteten über diese Reaktion. In den sozialen Medien erreichte der Originalbeitrag der Schweizer Botschaft sowohl auf Twitter als auch auf Weibo eine sehr hohe Verbreitung. Im Herbst wurden bekannte Schweizer Firmen wie die Credit Suisse und Audemars Piguet für eine gemäss Medien aus ganz Europa anbietende Haltung gegenüber China kritisiert. Daneben berichteten über das Jahr verteilt verschiedene Medien auch ohne explizite Anlässe über die Beziehungen zwischen der Schweiz und China. Hierbei variierte die Tonalität der Berichterstattung je nach Herkunftsland der Medien. Während chinesische Medien die Schweiz als wichtigen Partner einschätzten, kritisierten insbesondere Medien aus den Nachbarländern der Schweiz deren «Schmusekurs» gegenüber China.



Wie bereits in anderen Jahren bildeten auch 2021 verschiedene Vorlagen **eidgenössischer Abstimmungen** vielbeachtete Medienthemen. Dieses Jahr wurde über Themen abgestimmt, welche auch in anderen Ländern Gegenstand emotional geführter aktueller gesellschaftlicher Debatten waren. Dies trug zur hohen Anzahl an Medienberichterstattung bei. Für sehr viel Resonanz weltweit sorgten dabei insbesondere die Annahme der Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» im März sowie die Annahme der «Ehe für alle» im September. Die Initiative für ein Verhüllungsverbot sorgte bereits im Vorfeld regelmässig für Aufmerksamkeit und ihre Annahme erzeugte weltweit ein ausserordentlich grosses Medienecho. Das Ergebnis der Abstimmung wurde dabei häufig knapp, sachlich und ausgewogen vermeldet. Verschiedene ausländische Medien kritisierten das Ergebnis in ausführlicheren Kommentaren als islamophob,

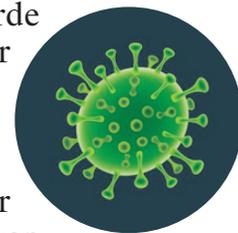


insbesondere in den Nachbarländern und im islamischen Raum. Einzelne konservative Medien begrüsst das Verhüllungsverbot. Visibilität erhielt die Kritik des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte. Auch in den sozialen Medien wurde die Abstimmung sehr polarisiert kommentiert. Die Annahme der «Ehe für alle» sorgte ebenso weltweit für mediale Aufmerksamkeit. Die Tonalität reichte dabei von ausgewogener Berichterstattung bis hin zu expliziter Begrüssung des Abstimmungsergebnisses. Positiv überrascht hervorgehoben wurde der hohe Rückhalt, den das Anliegen in der Schweizer Bevölkerung geniesse.

Die Schweizer Bevölkerung sei liberaler als vielfach gedacht, schrieben einige Medien. Wie jedes Jahr erhielten auch andere Abstimmungen eine gewisse Resonanz im Ausland. Dass die Schweizer Bevölkerung regelmässig zu verschiedenen spezifischen Themen abstimmen kann, wird jedes Jahr als Schweizer Spezifikum wahrgenommen. Im März berichteten Medien neben der Abstimmung über das Verhüllungsverbot auch über die Abstimmung zum Freihandelsabkommen mit Indonesien und die Abstimmung zur E-ID. Im Juni berichteten ausländische Medien insbesondere über die beiden Agrarinitiativen und das Referendum über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus (PMT), welches teils für die breit gefasste Terrorismusdefinition kritisiert wurde. Das Referendum zum Covid-19-Gesetz im Juni stiess ausserhalb der Nachbarländer – wo die Berichterstattung die direkt-demokratische Legitimierung der Corona-Politik positiv hervorhob – kaum auf Interesse der Medien. Die erneute Unterstützung des Covid-19-Gesetzes im Referendum vom November stiess im Kontext von einer

sich in ganz Europa wieder verschärfenden Krise dann auf mehr Beachtung. Wurde im Vorfeld der Abstimmung viel über die heftigen Spannungen zwischen Massnahmenbefürwortenden und -kritikern in der Schweiz berichtet, lag nach der Bestätigung des Gesetzes der Fokus auf der gezeigten breiten Unterstützung der schweizerischen Pandemiepolitik. Die gleichzeitige Annahme der Pflegeinitiative sende zudem ein klares Signal an die Politik, dass die Pandemiebekämpfung mit entsprechenden sozialen Massnahmen für Beschäftigte im Pflegesektor einhergehen müsse. Medien der Nachbarländer thematisierten zudem mögliche Auswirkungen der Pflegeinitiative auf den eigenen Arbeitsmarkt.

Trotz der beiden Referenden war der Umgang der Schweiz mit der **Covid-19-Pandemie** im Vergleich zum Vorjahr weniger in den ausländischen Medien präsent. Zu Jahresbeginn war die Berichterstattung noch geprägt vom Entscheid aus dem Vorjahr, die Skigebiete in der Schweiz im Gegensatz zu den Nachbarländern geöffnet zu lassen. Dies wurde von den ausländischen Medien überwiegend kritisch gesehen. Im Februar fand der Entscheid für die ersten Lockerungen von Massnahmen trotz fragiler epidemiologischer Lage kritische Aufmerksamkeit, insbesondere in deutschsprachigen Medien. Im weiteren Verlauf wurde der als ungewöhnlich wahrgenommene Schweizer Weg teilweise jedoch auch als mögliches Modell für das jeweils eigene Land erörtert. Vereinzelt wurden medizinische Hilfslieferungen aus der Schweiz an andere Länder positiv thematisiert. Im Sommer und Herbst stand neben den beiden Abstimmungen zum Covid-19-Gesetz kurzzeitig die im westeuropäischen Vergleich auffallend tiefe Impfbereitschaft bei der Bevölkerung deutschsprachiger Länder im Fokus internationaler Medien. Wie unten detaillierter beschrieben, nahm die breite Bevölkerung im Ausland trotz der ambivalenten Berichterstattung den Umgang mit der Covid-19-Pandemie in der Schweiz als sehr positiv wahr.



Auch die Themen **Finanzplatz und Steuerpolitik** waren deutlich weniger in den Medien präsent als im Vorjahr. Den Schwerpunkt bildeten dieses Jahr dabei verschiedene Affären rund um die Credit Suisse. Dies waren zum einen aus Geschäften mit Archegos und Greensill resultierende Milliardenverluste sowie deren Aufarbeitung, über welche jeweils zahlreiche Medien



äusserst kritisch berichteten. Zum anderen geriet die Bank durch den Abschluss von zwei Untersuchungen der FINMA sowie das Akzeptieren von Strafzahlungen an ausländische Behörden erneut in den Fokus ausländischer Medien. Dabei ging es zum einen um die Beschattung ehemaliger Mitarbeitender und zum anderen um ein Kreditgeschäft in Mosambik («tuna bonds»), welches zu einem Korruptionsskandal geführt hatte. In beiden Fällen warfen sowohl die FINMA als auch in der Folge die Medien der Grossbank ausgeprägtes Fehlverhalten vor. Diese Themen wurden von den Medien im weiteren Verlauf immer wieder aufgegriffen. Neben der Credit Suisse standen auch verschiedene Fälle von Geldwäscherei oder mutmasslich undeklarierten Konten zwischenzeitlich im Fokus der Medien aus den Ländern der Betroffenen. Die Prozesse gegen die UBS sowie die mit dem CumEx-Steuerbetrug in Verbindung stehenden Gerichtsprozesse erhielten bisher nur geringe mediale Aufmerksamkeit. Verschiedentlich berichteten ausländische Medien positiv über Digitalwährungen mit Bezug zur Schweiz und der Automatische Informationsaustausch mit Indien wurde in den dortigen Medien positiv bewertet. In der Berichterstattung über die geforderte globale Mindeststeuer für Unternehmen wurde die Schweiz teilweise als ein vermeintliches Beispiel für eine «Steuer-oase» genannt. Im Rahmen der Berichterstattung über die «Pandora Papers» stand die Schweiz nicht im Zentrum der medialen Aufarbeitung. In der Berichterstattung über lokale Prominenz erwähnten Medien jedoch teilweise deren Inanspruchnahme von als fragwürdig eingestuften Dienstleistungen Schweizer Anwälte oder Finanzinstitute. In den sozialen Medien wurden in Zusammenhang mit den «Pandora Papers» derartige Kritikpunkte aufgegriffen und bei dieser Gelegenheit auch nach wie vor existierende negative Stereotypen über den Schweizer Finanzplatz reaktiviert.

Die Schweizer **Justiz** fand auch dieses Jahr Beachtung in den Medien, obgleich in geringerem Umfang und von ausgewogenerer Tonalität als im Vorjahr. Dies betraf einerseits Themen rund um die Bundesanwaltschaft. Ihre Ermittlungen gegen den Chef der libanesischen Zentralbank wurden v.a. lokal und insgesamt eher positiv zur Kenntnis genommen. Über den Abbruch der



Ermittlungen im russisch-schweizerischen Geldwäscherei-Fall «Magnitsky» im Juli nach zehn Jahren Ermittlungen berichteten v.a. russische Medien überwiegend sachlich. Westliche Medien hingegen kritisierten die Bundesanwaltschaft scharf. Im Raum standen Korruptionsvorwürfe sowie Zweifel an den Bemühungen der Schweiz, potentiell unsaubere Vorgänge auf ihrem Finanzplatz aufzuklären. Die Berichterstattung zu verschiedenen Urteilen Schweizer Strafgerichte war überwiegend positiv. So stiessen der Prozess und das Urteil gegen den

israelischen Rohstoffhändler Beny Steinmetz im Korruptionsprozess am Genfer Strafgericht auf ein grosses Interesse der Medien. Diese würdigten den weltweiten Einsatz der Genfer Strafbehörden. Die Verurteilung von Steinmetz zu einer fünfjährigen Haftstrafe und die hohen Kompensationszahlungen wegen Korruption wurden als historisches Signal für die gesamte Rohstoffbranche gesehen. Die Verurteilung eines ehemaligen liberianischen Rebellenführers durch das Bundesstrafgericht in Bellinzona wegen im ersten liberianischen Bürgerkrieg begangener Kriegsverbrechen fand ebenfalls positive Resonanz in den Medien. Gemäss den Medien sei es die erste mit dem Bürgerkrieg in Liberia in Zusammenhang stehende Verurteilung weltweit gewesen, und zudem das erste Mal in der Geschichte der Schweiz, dass ein ziviles Gericht über den Tatbestand von Kriegsverbrechen geurteilt habe. Die Festnahme des russischen Geschäftsmanns Vladislav Klyushin durch Schweizer Behörden und dessen angekündigte Auslieferung an die USA wurden insbesondere von russischen Medien eher kritisch vermeldet. Nachdem die Schweizer Justiz im Vorjahr nahezu ausschliesslich in negativen Zusammenhängen und sehr prominent in der ausländischen Berichterstattung thematisiert worden war, wurde die Schweizer Justiz 2021 tendenziell positiv wahrgenommen. Die Medien hoben vor allem das aktive Vorgehen gegen globale Missstände hervor. Knapp und sachlich vermeldeten zahlreiche Medien weltweit die Eröffnung eines Strafverfahrens durch die Schweizer Bundesanwaltschaft gegen den früheren Präsidenten der FIFA Joseph Blatter und Michel Platini, den ehemaligen Präsidenten der UEFA. Anlässlich der Justizinitiative kritisierten deutsche Medien das Schweizer Justizsystem, die Berichterstattung nahm dabei auf bereits früher kritisierte Punkte wie z.B. die Verjährung eines Prozesses gegen Fussballfunktionäre Bezug.

Verschiedene **sportliche Grossanlässe mit Schweizer Beteiligung** sorgten 2021 weltweit für Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang wurde auch das gute Abschneiden von Schweizer Sportlerinnen und Sportlern breit zur Kenntnis genommen. Im Vordergrund stand die Fussball-Europameisterschaft, bei welcher die Schweiz überraschend das Viertelfinale erreichte. Insbesondere der Aussenseiter-Sieg gegen Frankreich sorgte weltweit für Beachtung. Der kämpferische Geist des Teams wurde gelobt und der teils ausgelassene Jubel auf den Strassen als für die Schweiz untypisch überrascht zur Kenntnis genommen. Ein viral gegangenes Meme und gesellschaftspolitische Fragestellungen rund um die Nationalmannschaft wurden ebenso thematisiert. Im November gab es dann nochmals viel positive Schlagzeilen. Die spektakuläre Art der direkten Qualifikation für die Fussball-WM 2022 wurde von den Medien weltweit wahrgenommen. Bei den Olympischen Spielen sorgten insbesondere der als «Swiss sweep» bezeichnete Dreifacherfolg der Damen im Mountainbiking-Wettbewerb sowie die Leistungen der Tennisspielerinnen Belinda Bencic und Viktorija Golubic für viel positive Aufmerksamkeit. Diese ungewöhnliche Häufung von Berichten verhalf Eigenschaften zu mehr Visibilität, welche mit der Schweiz sonst eher selten in Verbindung gebracht wurden – wie sportliche Exzellenz und Emotionalität. Dies nuanciert das klassische Wahrnehmungsprofil der Schweiz. Daneben gab es wie auch in anderen Jahren Berichterstattung zu Schweizer Erfolgen im Ski-Sport sowie über verschiedene Ereignisse rund um den Tennisspieler Roger Federer, z.B. seine Mitwirkung an einem Werbespot von Schweiz Tourismus mit Robert De Niro.



Schweizer **Kunst und Kultur** wurde 2021 von ausländischen Medien in zahlreichen Kontexten thematisiert. Für äusserst viel Berichterstattung über den deutschsprachigen Raum hinaus sorgte dabei der 100. Geburtstag des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt. Dieser wurde als ein Klassiker deutschsprachiger Literatur gelobt. Der Tod des Schweizer Dichters Philippe Jaccottet im Februar sorgte auch ausserhalb des französischsprachigen Raums für Aufmerksamkeit. Verschiedene Ausstellungen im In- und Ausland zu Schweizer Kunstschaaffenden, wie Alberto Giacometti oder Sophie Täuber-Arp, erhielten äusserst positive Rezensionen in Medien des Auslands. Auch das Filmfestival in Locarno sorgte für positive Berichterstattung. Viel Aufmerksamkeit in westlichen Medien erhielten die Eröffnung des Erweiterungsbaus des Kunsthauses Zürich und dessen Umgang mit der Kunstsammlung Emil Bührle. Den kunsthistorischen Wert der Sammlung bewerteten die Medien positiv, den Umgang der Beteiligten mit während des zweiten Weltkriegs erworbenen Kulturgütern kritisierten einige Medien aus Europa. Über den Tod des Theologen Hans Küng berichteten Medien weltweit und hoben dabei seine Schweizer Herkunft hervor. Die Medien würdigten Küng als einen der einflussreichsten Theologen weltweit.



Das Thema **Gleichstellung** war beispielsweise durch das 50-jährige Jubiläum des nationalen Frauenstimmrechts vertreten – überwiegend im deutschsprachigen Raum nutzten Medien das Jubiläum, um den Stand der Schweizer Gleichstellungspolitik zu analysieren. Meist wurde der Schweiz dabei Verbesserungspotenzial diagnostiziert. Negative Aufmerksamkeit erhielt eine als sexistisch wahrgenommene Schlagzeile der Aargauer Zeitung über die Nomination von Ngozi Okonjo-Iweala als neue Generalsekretärin der WTO.

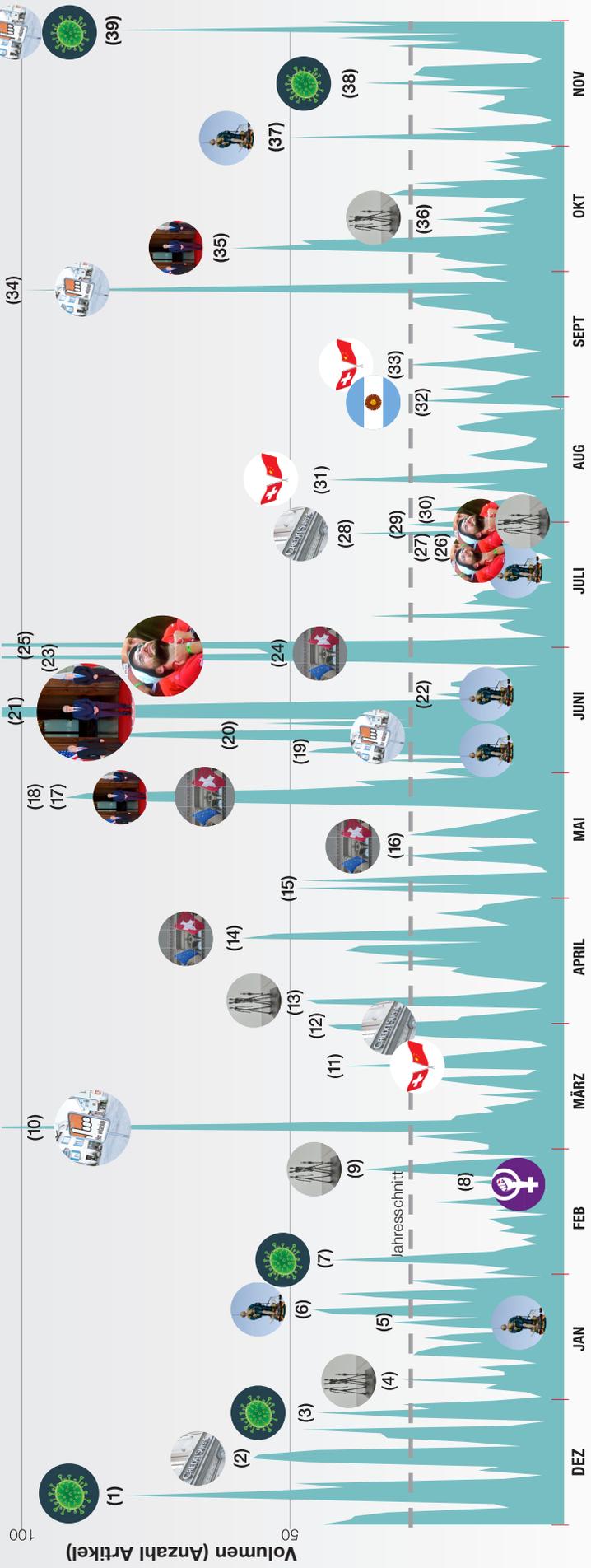
Daneben gab es über das Jahr verteilt verschiedene Analysen zu verwandten Themen wie der teilweise als mangelhaft wahrgenommenen Familienfreundlichkeit der Schweiz. Wie oben erwähnt attestierten ausländische Medien der Schweizer Bevölkerung in Zusammenhang mit der Annahme der «Ehe für alle» jedoch eine bei derartigen Themen liberalere Haltung als gemäss den Medien oft wahrgenommen.

Eine Debatte in Argentinien, die die **Sicherheitssituation in Argentinien und der Schweiz** verglich, war sowohl in den klassischen als auch den sozialen Medien in Argentinien ein sehr präsent Thema. Auslöser war ein Kommentar von Argentinien's Sicherheitsministerin Sabina Frederic: Es träfe zu, dass es in Argentinien Kriminalität gebe – die Schweiz sei zwar sicherer, dafür aber langweiliger. Die Aussagen stiessen in Argentinien auf scharfe Kritik, wenige Wochen später trat die Ministerin zurück. Die Tonalität der Berichterstattung gegenüber der Schweiz war dabei überwiegend sehr positiv: Die Schweiz sei ein sicheres Land, wo das Leben sehr angenehm sei. Auch die Replik des Schweizer Botschafters auf den Vergleich ging viral. In seinem Tweet verlinkte er das oben erwähnte selbstironische Werbevideo von Schweiz Tourismus mit Roger Federer, in welchem sich Robert De Niro über die mangelnde «Dramatik» der Schweiz beschwert. Der Tweet erreichte eine enorm hohe Verbreitung, zahlreiche argentinische Medien lobten ihn als gelungene Reaktion auf einen unangemessenen Vergleich.



Entwicklung der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz, Dez. 2020 — Nov. 2021

(1) Covid-19: Absage WEF 2021 Davos, Unterbrechung Zugverkehr Schweiz-Italien (2) Einstufung der Schweiz als Währungsmanipulatorin durch die USA (3) Covid-19: mutmassliche Verstösse von britischen Touristen gegen Quarantänebestimmungen (4) 100. Geburtstag Friedrich Dürrenmatt (5) Ermittlungen der Bundesanwaltschaft gegen die libanesische Zentralbank (6) Verurteilung Rohstoffhändler Beny Steinmetz in Genf (7) Covid-19: Nicht-Zulassung des Impfstoffs von AstraZeneca in der Schweiz (8) Sexismus-Debatte um Schlagzeile zu Ngozi Okonjo-Iweala (9) Tod des Dichters Philippe Jaccottet (10) Abstimmung (11) China-Strategie des Bundesrats (12) Credit Suisse: erwartete Milliardenverluste (13) Tod Hans Küng (14) Bundespräsident Parmelin in Brüssel: Gespräche zum Rahmenabkommen Schweiz-EU (15) Tod einer Mitarbeiterin der Schweizer Botschaft in Iran (16) Rahmenabkommen Schweiz-EU (17) Annullierung Gipfeltreffen Biden-Putin in Genf (18) Abbruch der Verhandlungen über das Rahmenabkommen Schweiz-EU (19) Bekanntwerden der Festnahme von Vladislav Klyushin (20) Abstimmung 13.06.: Covid-19-Gesetz, Agrarinitiativen und Referendum PMT (21) Gipfeltreffen Biden-Putin in Genf (22) Bundesstrafgericht verurteilt ehemaligen libanesischen Rebellenführer wegen Kriegsverbrechen (23) UEFA-Euro 2020: Schweiz schlägt Frankreich im Achtelfinale (24) Entscheid des Bundesrats für den Kampffjet-Typ F-35A (25) UEFA-Euro 2020: Viertelfinale Schweiz-Spanien (26) Verfahrenseinstellung im russisch-schweizerischen Fall «Magnitsky» durch die Bundesanwaltschaft (27) Olympische Spiele Tokyo: «Swiss sweep» (Mountainbiking) (28) Credit Suisse: Untersuchungsbericht zum Archegos-Fall (29) Olympische Spiele Tokyo: Sieg Belinda Bencic (Tennis) (30) Eröffnung Filmfestival in Locarno (31) Twitter-Diplomacy: chinesische Medienberichterstattung über einen fiktiven Schweizer Wissenschaftler, richtigstellender Tweet der Schweizer Botschaft in China (32) Twitter-Diplomacy: Debatte um Vergleich Argentinien-Schweiz (33) Kritik an Geschäftsbeziehungen von zwei Schweizer Unternehmen mit China (34) Abstimmung 26.09.: Annahme «Ehe für alle» (35) Spitzentreffen USA-China in Zürich (36) Erweiterung Kunststaus Zürich (37) Bundesanwaltschaft eröffnet Strafverfahren gegen Blatter und Platini (38) Situation Covid-19-Pandemie in der Schweiz (39) Abstimmung 29.11.: Covid-19-Gesetz, epidemiologische Lage in der Schweiz



Wichtigste Ereignisse mit Bezug zur Schweiz in der ausländischen Presse in zeitlicher Abfolge. Die nummerierten Ereignisse werden aufgrund des Umfangs ihres Volumens und ihrer Bedeutung ausgewählt und im Text erklärt.

Abb. 1

Wahrnehmung der Schweiz bei der ausländischen Bevölkerung: Top 10 in fast allen Bereichen

Für das Bild der Schweiz spielt nicht nur die Darstellung in der ausländischen Presse und den sozialen Medien eine bedeutende Rolle. Auch andere Faktoren können die Wahrnehmung in der ausländischen Bevölkerung beeinflussen. Ein geeignetes Messinstrument, um die Reputation der Schweiz bei der ausländischen Bevölkerung zu erfassen und mit anderen Ländern zu vergleichen, ist der Nation Brands Index (NBI)¹. Der NBI bewertet jährlich die Stärke und Attraktivität von Länderimages. Erhoben wird die Wahrnehmung der Schweiz sowie 59 weiterer Länder bei der breiten Bevölkerung von 20 Staaten weltweit, die nach ihrem wirtschaftlichen und geopolitischen Gewicht ausgewählt werden. Der NBI zeigt auf, wo die Stärken und Schwächen des Schweizer Images liegen und wie sich die Wahrnehmung der Schweiz in den letzten Jahren verändert hat. Bewertet werden in diesem Reputationsindex sechs Wahrnehmungsdimensionen: Exportprodukte und Innovation, Governance, Kultur und Sport, Bevölkerung, Tourismus, Standort- und Lebensqualität. Jede dieser Dimensionen beinhaltet mehrere Indikatoren.

Die Schweiz belegt wie bereits im Vorjahr den siebten Rang von insgesamt 60, hinter Frankreich und vor den USA (vgl. Abb. 2). Die ersten drei Ränge belegen Deutschland, Kanada und Japan. Mit diesem sehr guten Platz ist das Image der Schweiz im Ausland ausgezeichnet. Sie ist der bestklassierte Staat mittlerer Grösse. Die jeweilige Platzierung der Schweiz in den einzelnen Bewertungsländern variiert dabei: Die besten Bewertungen auf den Wahrnehmungsdimensionen erhält die Schweiz aus Deutschland (Rang 2) und Kanada (Rang 3), etwas schlechtere aus Italien und Schweden (je Rang 11).

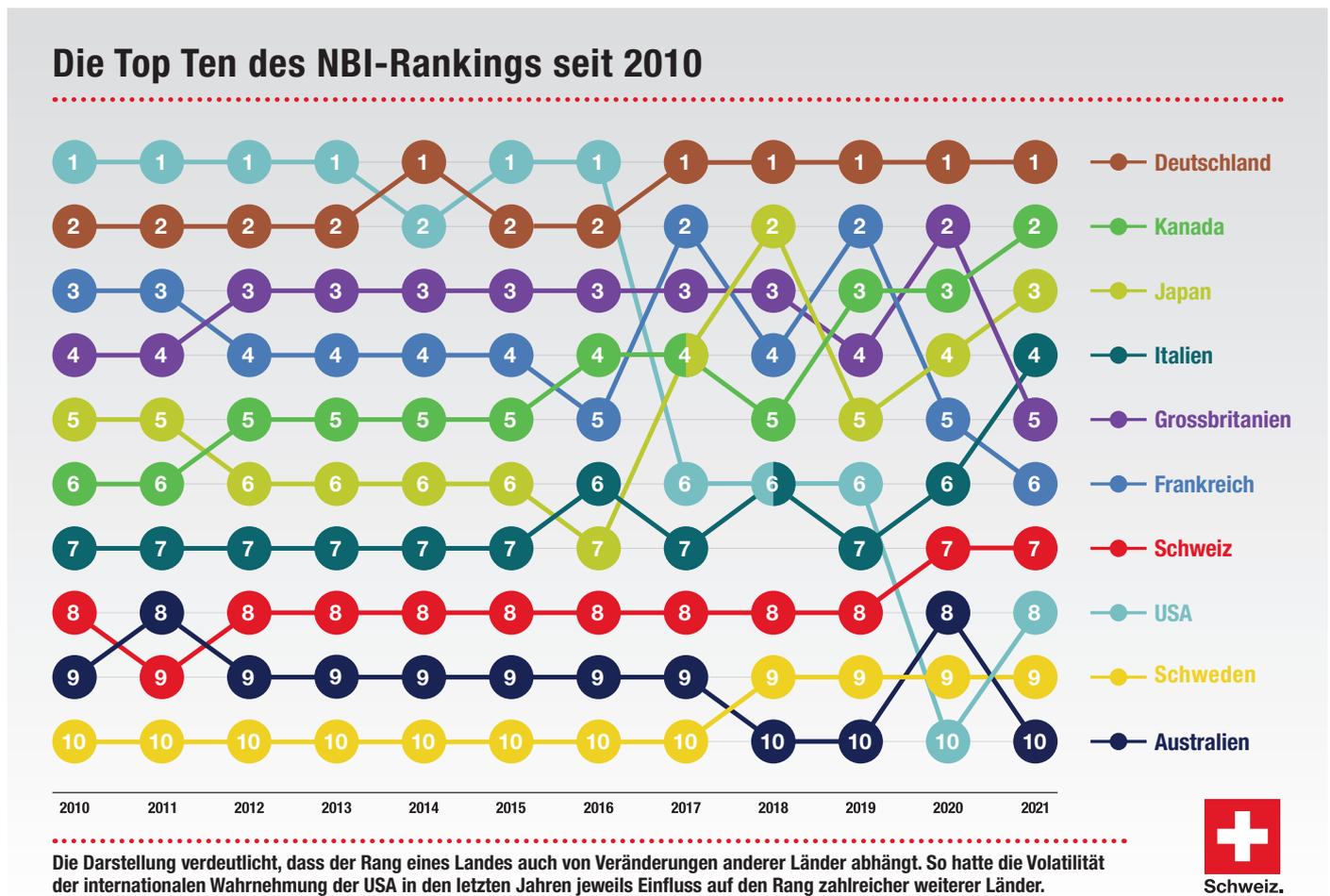
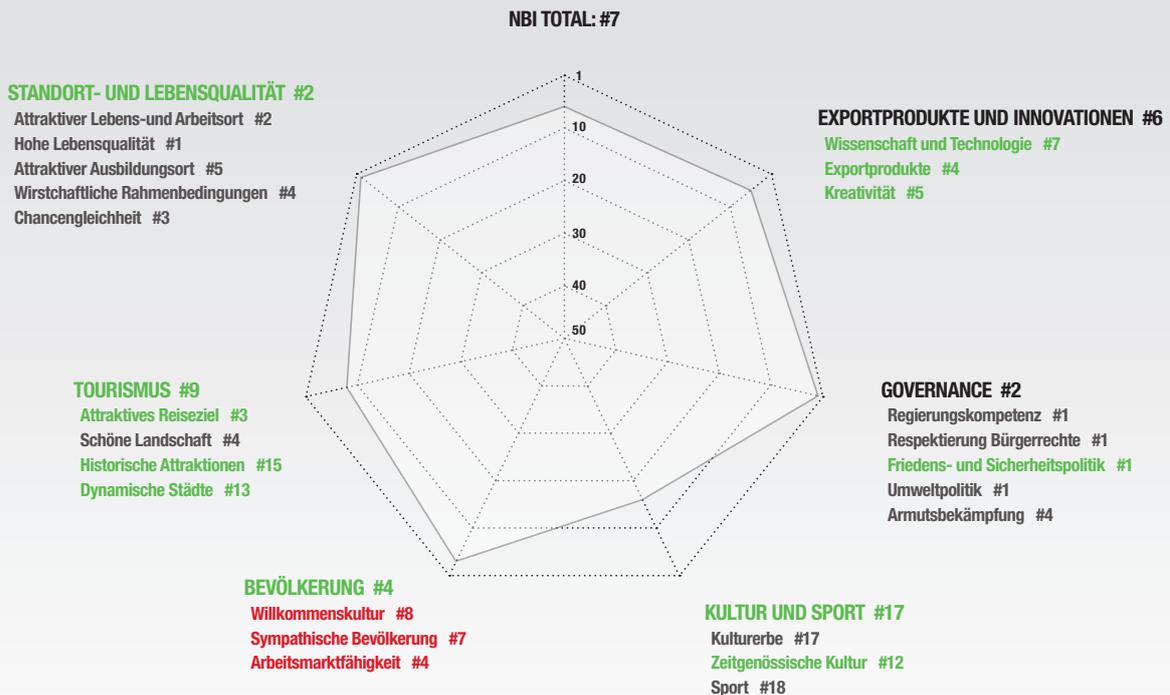


Abb.2

¹ Der Anholt-Ipsos Nation Brands Index (NBI), erhebt das Image von 60 Ländern. Berücksichtigt werden sechs Dimensionen: Exportprodukte und Innovation, Governance, Kultur und Sport, Bevölkerung, Tourismus sowie Standort- und Lebensqualität. Der NBI wird in 20 Ländern erhoben und erreichte 2021 eine Gesamtstichprobe von 60'081 Interviews. Befragt werden Erwachsene über 18 Jahre mit Internetzugang. Der NBI wird in 20 Staaten erhoben: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Polen, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA.

Die Schweiz erhält Top-10-Platzierungen auf fünf der sechs Wahrnehmungsdimensionen: wie in den vergangenen Jahren sind dies Exportprodukte und Innovation, Regierungsführung, Bevölkerung, sowie Standort- und Lebensqualität, neu ist es auch bei Tourismus der Fall (vgl. Abb. 3). In der **Governance** (Regierungsführung) und bei der **Standort- und Lebensqualität** belegt die Schweiz gar den zweiten Platz. Die Schweiz wird als Land mit gerechter und kompetenter Governance wahrgenommen, das sich zudem stark für die Umwelt sowie für Frieden und Sicherheit einsetzt. Bei diesen vier Indikatoren erreichte die Schweiz jeweils den ersten Platz. Auch bei der Lebensqualität wird die Schweiz als Weltspitze angesehen.

Image der Schweiz gemäss Nation Brands Index 2021



Die Abbildung zeigt die Rangierung der Schweiz in den 23 Analysebereichen des NBI. Die 6 Segmente stellen die Wahrnehmungsdimensionen des NBI dar. Aus Gründen der Übersichtlichkeit bildet die Achse im Diagramm nur die ersten 50 Ränge ab. Grün bedeutet eine Verbesserung und rot eine Verschlechterung gegenüber 2020. Schwarz bedeutet, dass es seit dem Vorjahr zu keiner Veränderung kam. Aufgrund der Methodik können Diskrepanzen zwischen Dimensionen und Indikatoren zustande kommen. Als Beispiel: auf der Dimension «Bevölkerung» belegt die Schweiz in der Wahrnehmung der breiten Bevölkerung von 20 Ländern den 4. Rang unter 60 Ländern. Bei den Indikatoren dieser Dimension hingegen die Ränge 8, 7 und 4.



Abb. 3

Positiv ist auch der 9. Rang bei **Tourismus**, eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um zwei Ränge. Verbesserungspotenzial besteht weiterhin auf der Dimension **Kultur und Sport**. Hier belegt die Schweiz den 17. Rang. Hinsichtlich **Exportprodukten und Innovation** belegt die Schweiz den 6. Rang. Die Schweiz wird als Land wahrgenommen, welches nicht nur qualitativ hochwertige Produkte herstellt, sondern auch Raum für Kreativität und innovative Wissenschaft und Forschung bietet. Abbildung 4 zeigt, wie die Schweiz in den unterschiedlichen Ländern auf der Dimension Exportprodukte und Innovation bewertet wird. Wie man sieht, unterscheidet sich die Wahrnehmung der Schweiz je nach Bewertungsland – in Deutschland wird die Schweiz etwa als deutlich innovativer bewertet als in Italien.

Rangierung der Schweiz in den Bewertungsländern auf der Dimension Exportprodukte und Innovation (NBI 2021)

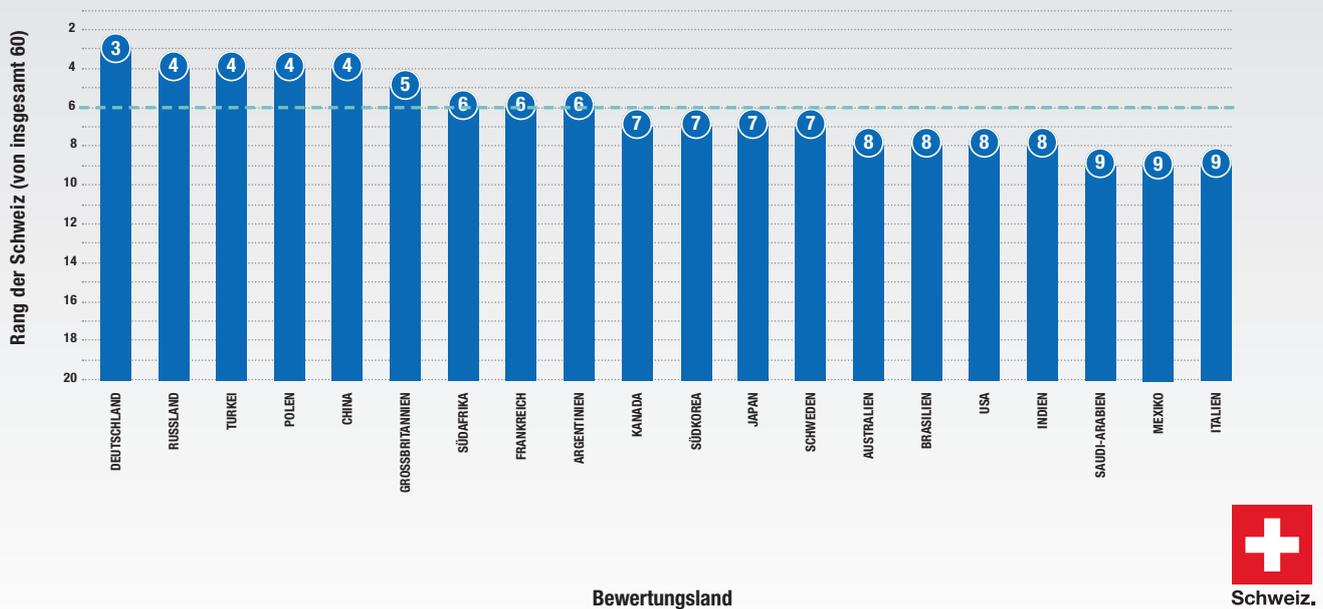


Abb. 4

Covid-19: Wahrnehmung der Pandemiebewältigung profitiert von gutem Gesamtbild

Seit 2020 erhebt der NBI im Kontext der Covid-19-Pandemie auch die internationale Wahrnehmung, wie die 60 Vergleichsländer Gesundheitskrisen bewältigen. Die Schweiz belegte gemeinsam mit Neuseeland, Kanada und Deutschland den ersten Platz – laut der subjektiven Wahrnehmung der weltweit für den NBI befragten Personen bewältigten diese Länder die Covid-19-Pandemie am besten. Die Erhebung fand im Juli und August 2021 statt. Weitere gut bewertete Länder waren 2021 Australien, Norwegen und Schweden (jeweils Rang 2) sowie Finnland, Grossbritannien, Island, Japan und Österreich (jeweils Rang 3).

Das Ergebnis dieser Befragung muss jedoch mit Vorsicht interpretiert werden. Der Grossteil der Bevölkerung dürfte höchstens oberflächlich mit spezifischen Aspekten des Krisenmanagements der verschiedenen Länder vertraut sein, vielleicht mit Ausnahme von hinsichtlich ihres Covid-19-Krisenmanagements international besonders auffallenden Ländern (z.B. Neuseeland). Man kann deshalb vermuten, dass sich viele für den NBI befragte Personen in Unkenntnis der genauen Massnahmen eines Landes bei der Pandemiebekämpfung am generellen Image orientieren und ihr Urteil vor allem daraus ableiteten. Ein gutes allgemeines Landesimage überträgt sich somit zu einem gewissen Grad auf die Wahrnehmung eines Landes in spezifischen Themen, in diesem Fall das Covid-19-Krisenmanagement.

Verschiedenes spricht dafür. Länder, welche bei der Wahrnehmung der Covid-19-Krisenbewältigung gut abschneiden, verfügen auch allgemein über ein exzellentes Landesimage. So belegten Deutschland und Kanada 2021 den ersten bzw. zweiten Rang im allgemeinen Landesimage. Im Falle der Schweiz ist das Image insbesondere bei der Governance exzellent (2. Rang), der für die Wahrnehmung der Bewältigung von Krisen relevantesten Dimension. Etwas aus der Reihe fällt Neuseeland. Gemeinsam mit den anderen drei Ländern belegte es den ersten Rang bei der wahrgenommenen Bewältigung der Covid-19-Krise – beim allgemeinen Landesimage ist das Land

jedoch auf Rang 14. Neuseeland unterscheidet sich von den anderen drei Ländern jedoch dadurch, dass es durch seine Zero-Covid-Strategie weltweit viel Aufmerksamkeit erhielt. Hier dürften die zum Befragungszeitpunkt als effektiv angesehenen und global breit rezipierten Massnahmen somit hauptverantwortlich für die sehr positive Beurteilung sein. Ein allgemein gutes Landesimage kann also eine Art «Pufferfunktion» bei allfälligen Krisen einnehmen und allfällige negative Effekte abschwächen.

Fazit: Das Bild der Schweiz im Ausland 2021 – Medialer Fokus auf die Positionierung des Landes in Europa und in der Welt

Die ausländische Berichterstattung über die Schweiz war im Jahr 2021 von **politischen Themen** geprägt. Dies widerspiegelt auch die gestiegene Bedeutung geopolitischer Entwicklungen im vergangenen Jahr. Sobald ein Bezug zwischen diesen und der Schweiz bestand, war die mediale Aufmerksamkeit gesichert. Seit langem erzeugte kein Einzelereignis mit Bezug zur Schweiz mehr eine so grosse Anzahl Medienberichte wie das Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Joe Biden und dem russischen Präsidenten Vladimir Putin in Genf. Die Rolle der Schweiz wurde dabei meist als sehr positiv geschildert. Weitere politische Themen, wie die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU oder die Beziehungen zwischen der Schweiz und China, wurden das gesamte Jahr über von ausländischen Medien thematisiert. Hier war die Tonalität – je nach Herkunftsland der Medien – meist etwas kritischer. Insbesondere in den Nachbarländern wurde die Schweiz hier teils für Aspekte kritisiert, welche in Zusammenhang mit dem Gipfeltreffen noch positiv gesehen wurden. Das Beharren auf Handlungsspielraum und eigenständigem, verhältnismässig unabhängigem Vorgehen – welches die Schweiz gemäss den Medien für die Rolle als Brückenbauerin zwischen Grossmächten prädestinierte – sorgte insbesondere bei Medien aus Europa in anderen Kontexten auch für Irritationen. Dies war dann der Fall, wenn bei den ausländischen Medien der Eindruck entstand, dass die Schweiz auch gegenüber westlichen Ländern auf einer Sonderposition beharre, sich isoliere oder unsolidarisch verhalte.

Auch verschiedene eidgenössische Abstimmungen erhielten von den Medien 2021 viel Aufmerksamkeit. Diese vermittelten das Bild eines Landes, in welchem sich die Bevölkerung teils zu sehr «technischen» Themen äussern kann – und dabei aus Sicht der Medien teilweise positiv überrascht. Mehr Aufmerksamkeit als in den meisten Jahren erhielten zudem der Sport sowie Kunst und Kultur. Die Schweizer Justiz erhielt 2021 insgesamt weniger, aber deutlich positivere Aufmerksamkeit als im Vorjahr. Die überwiegend kritische mediale Berichterstattung des Vorjahres scheint bis jetzt kaum zu einer nachhaltig negativen Wahrnehmung der Schweizer Justiz geführt zu haben.

Über die Covid-19-Pandemie in der Schweiz wurde ebenfalls weniger als im Vorjahr berichtet. Auch hier hat die teils kritische Berichterstattung des Vorjahres nicht zu einer längerfristig negativen Wahrnehmung geführt. Im Gegenteil: die breite ausländische Bevölkerung beurteilte die Schweizer Bewältigung der Covid-19-Pandemie als exzellent. Mehr als die eigentlichen Massnahmen dürfte hierzu das allgemein gute Image der Schweiz beigetragen haben. Mit dem 7. von 60 möglichen Rängen ist die Schweiz im **NBI** auch 2021 der **bestklassierte Staat mittlerer Grösse**. Insbesondere bei der für die Handhabung von Krisen relevanten Dimension Governance schneidet die Schweiz exzellent ab – da die spezifischen Details der Covid-19-Krisenbewältigung bei der ausländischen Bevölkerung kaum bekannt sein dürften, orientiert sich die durchschnittliche Person im Ausland bei ihrer Einschätzung an diesem bekannten Image. Die über Jahre hinweg konstant gute Wahrnehmung der Schweiz wirkt sich somit auch positiv auf spezifische Bereiche und neu auftretende Themen aus.

Die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland war 2021 somit insgesamt positiv und vielseitig. Im Rahmen geopolitischer Spannungen konnte sich die Schweiz als verlässlicher Partner präsentieren und erhielt damit eine sehr hohe Visibilität in ausländischen Medien.

Bilder

Seite 1:

Schweizer Bundespräsident Guy Parmelin (C) posiert für ein Foto mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin (L) und US-Präsident Joe Biden vor ihrem Treffen in der «Villa la Grange» in Genf am 16. Juni 2021 – © KEYSTONE/POOL/Denis Balibouse

Seite 3:

Europapolitik – © EDA/Präsenz Schweiz

Geneva Summit – © KEYSTONE/POOL/Denis Balibouse

Seite 4:

Abstimmungsschild – © EDA, Präsenz Schweiz

Schweizer und Chinesischer Fahnen – © EDA, Präsenz Schweiz

Seite 5:

Coronavirus Emoji – © Emojipedia

Credit Suisse Zürich – © EDA, Präsenz Schweiz / Sébastien Crettaz

Seite 6:

Gerechtigkeitsbrunnen in Bern – © Wikimedia Commons user TheBernFiles

Capture © DR

Seite 7:

Das Kunstwerk von Alberto Giacometti mit dem Titel «Trois hommes qui marchent» (Drei schreitende Männer), abgebildet in der Fondation Beyeler in Riehen, Schweiz – © KEYSTONE / Georgios Kefalas

Frauenstreik – © www.14juni.ch / Schweizerische Gewerkschaftsbund

Argentinische Fahne – © publicdomainvectors.org

Präsenz Schweiz im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA unterstützt die Interessenwahrung der Schweiz mit der Analyse des Schweiz-Bildes im Ausland und mit den Instrumenten der Landeskommunikation. Dazu gehören Informations- und Kommunikationsmittel, Projekte im Ausland, Delegationsreisen in die Schweiz sowie die Auftritte der Schweiz an den Weltausstellungen und das House of Switzerland an internationalen Grossveranstaltungen. Die Strategie der Landeskommunikation wird regelmässig vom Bundesrat festgelegt.

Kontakt: EDA, Präsenz Schweiz, Bundesgasse 32, 3003 Bern, prs@eda.admin.ch